

chen!“ — Der Bruder sträubte sich anfangs, doch er mußte der kleinen Schmeichlerin nachgeben. Aber er erzählte so schlecht, daß seine Schwester ihm Vorwürfe machte. „Spiegel an der Wand, wer ist“ — erzählte Hannes — plötzlich hielt er inne und rief: „Schlägt nicht eben die Uhr halb eins?“ „Ich habe Nichts gehört,“ antwortete Lise verwundert — „aber warum?“ „Mutter kommt immer noch nicht!“ sprach Johann mit trübem Blick. „Erzähle nur weiter, Hannes, dann wird uns die Zeit nicht lang!“ — Johann fuhr in seiner Erzählung fort. Statt aber seiner Schwester die frohe Mittheilung zu machen, daß Sneewitchen erwacht sei, — rief er besorgt aus: „Horch! eins, zwei, drei — drei viertel auf eins. Mutter bleibt auch lange weg.“ — „Bei Königs dauert's ja immer so lange“ — wollte Lise trösten, da hörten sie Jemand auf der Treppe. „Das ist Mutter!“ rief Lise — „sie geht so langsam.“ Beide standen auf. Eine blass, abgemagerte Frau trat ins Stübchen; es war die Mutter der Kleinen. „Ihr seid wohl recht hungrig, lieben Kinder,“ sprach sie leise und kummervoll; „aber nun bring' ich Euch einen Topf voll Pflaumengrüße“ — — „O wir sind gar nicht so hungrig, liebe Mutter,“ versetzte Lise; „Bruder Hannes hat bei Engels Holz abgeladen und ein großes Butterbrot bekommen. Das hat mal schön geschmeckt!“ — Die Mutter streichelte ihren Sohn und sagte lächelnd: „Das ist recht, mein guter Sohn. Arbeite, so wird dir's nich an Brot mangeln!“ Johann wandte das Gesicht seit-